

„BEI OFFENEM FENSTER NICHT AN SCHLAF ZU DENKEN“

Drei Windräder belasten Menschen in Dingeringhausen –
Michael Rimbach würde heute energischen Widerstand leisten

Von Bernhard Schlütter

„Die Wohn- und Lebensqualität in unserem Dorf ist schlechter geworden.“ Michael Rimbach wohnt im Dörfchen Dingeringhausen bei Plettenberg. Auf der Höhe zwischen Elsetal und Oestertal wurden vor zehn Jahren drei Windkraftanlagen errichtet.

Michael Rimbach wohnt seit 1988 in Dingeringhausen und weiß, wie es vorher – ohne die Windräder – war. „Wir haben bei offenem Fenster geschlafen. Das können wir seit dem Bau der Windräder nicht mehr.“ Bei stärkerem Wind höre man das Rotorengeräusch deutlich. „Wupp-wupp-wupp“, ahmt er das nervende Geräusch nach. „Meine Frau schläft ganz schlecht. Mir macht das offenbar weniger aus“, stellt er fest, dass die Auswirkungen bei jedem anders sind.

Eine weitere Belästigung durch die Windräder ist der Schattenschlag. „Den kompletten Sommer von Ende Mai bis Ende Juli haben wir bei laufenden Rotoren morgens den Schattenschlag in unserem Schlafzimmer“, erzählt Michael Rimbach. Selbst mit geschlossenen Augen würde man die sich drehenden Rotorblätter als Schattenbilder sehen. Eine Gefahr für Menschen gehe ebenfalls von den Anlagen aus. „Eiswurf komme so gut wie nie vor, heißt es. Ich habe aber auf einer Wiese rund um eines der Windräder Eiszapfen gefunden, die wie Speerspitzen im Schnee

steckten. Es ist Glückssache, dass bisher niemandem etwas passiert ist.“

Dingeringhausen ist von drei Windkraftanlagen regelrecht eingekesselt. „Der Immobilienpreis bei uns ist dadurch um etwa 30 Prozent gesunken“, stellt Michael Rimbach fest. Er sei eigentlich kein Windradgegner, aber die Abstandsregelungen in NRW finde er unangemessen: „In Bayern muss der Abstand zur Wohnbebauung viel größer sein.“

Damals, als die Windkraftanlagen genehmigt wurden, hätten die Dingeringhauser zwar Argumente wie die Lärmbelästigung und den Vogelschutz vorgebracht, aber die hätten nicht gezählt. Inzwischen bereut Michael Rimbach, dass er sich nicht energischer zu Wehr gesetzt hat. Mit Blick auf die geplanten Windkraftanlagen auf der Hohen Molmert meint er: „Da werden sich viele noch wundern.“

Für 25 Jahre ist der Betrieb der Windräder bei Dingeringhausen genehmigt. Etwa 15 Jahre müssen Familie Rimbach und die anderen Dorfbewohner die Belastungen noch aushalten. Einem eventuellen Aufrüsten der bestehenden durch moderne Windräder hat Michael Rimbach durch den Erwerb von dafür notwendigen Wiesen einen Riegel vorgeschoben. „Notfalls würde ich dann auch klagen und wenn ich es nicht mehr erlebe, klagt mein Sohn“, hat er die Schnauze voll von Windrädern.